Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr

Nr. 206. Sonntag, 3. September 1871.

Deutschland

** **Berlin**, 1. September. Es ist schon mehrfach, so z. B. von der hiesigen „Prov.-Korr.", und auch an dieser Stelle betont worden, daß nach den hier an maßgebender Stelle herrschenden Ansichten das neue baierische Ministerium mit vollem Zutrauen als ein so versöhnliches wie entschiedenes begrüßt worden ist. Es erscheint nicht unangemessen, hervorzuheben, daß eines der Hauptmitglieder dieses Ministeriums der Kultusminister von Lutz ist, eine bedeutende Kraft und ein ausgesprochener Patriot, der selbst seiner Zeit die Verhandlungen Baierns mit Norddeutschland in Versailles geleitet hat, dem es leicht gewesen sein würde, dieselben zum Scheitern zu bringen und dem also das deutsche Reich ein gut Theil seiner Existenz zu danken hat. Wenn auf der einen Seite der Minister v. Lutz also sichtlich als Förderer der deutschen Interessen zu betrachten ist, so benimmt andererseits betreffs seines entschieden den römischen Bestrebungen abholden Wesens der jüngste Erlaß an den Erzbischof von München jede weiteren Zweifel. Das umfangreiche Aktenstück, dessen telegraphisch keineswegs seiner ganzen großen Bedeutung entsprechend gedacht worden ist, ist durchaus nicht geeignet, dem neuen Ministerium die Freundschaft der Klerikalen zu erwerben: es konstatirt zunächst die Einführung eines neuen Dogma, welches nicht nur die Verhältnisse innerhalb der katholischen Kirche selbst, sondern auch die der letzteren zum Staate, die Verfassung dieses und die staatsbürgerlichen Rechte der Nichtkatholiken in demselben arg gefährde. Im weiteren Verfolge stellt der von einer wohlthuenden Energie durchdrungene Erlaß es als Programm und Pflicht der Regierung auf, jede Mitwirkung zur Verbreitung der neuen Lehre und zur Vollziehung von Anordnungen zu verweigern, welche rücksichtlich der neuen Lehre und deren Durchführung getroffen werden. Der Erlaß hält fest an dem Grundsatze, daß die kirchlichen Behörden keine Maßregeln gegen die das neue Dogma nicht Theilende zu ergreifen haben, daß derartig ergriffenen Maßregeln jede bürgerliche wie politische Berechtigung mangele und daß die Regierung erforderlichenfalls nicht anstehen werde, allen Gebieten des bürgerlichen Lebens strenge Unabhängigkeit von jedem kirchlichen Zwange zu verbürgen. — Der Bundesrath, dessen Sitzungen in der nächsten Zeit wieder beginnen sollen, wird sich in denselben naturgemäß viel mit den Verhältnissen Elsaß-Lothringens zu beschäftigen haben: so soll zunächst ein Gesetz zur Behandlung kommen, durch welches für alle Beamtenklassen ein gemeinsamer Diensteid eingeführt wird; nach dem Code Napoléon ist derselbe nämlich ein nach den verschiedenen Kategorien verschiedener, ein Umstand, dem entschieden abgeholfen werden wird. — Die Kosten der Feldpost, deren Geschäfte zur Zeit sich wesentlich verringert haben, beliefen sich auf $1\frac{1}{2}$ Millionen Thaler, eine verhältnißmäßig geringe Summe, wenn man den großen Feldpostverkehr des letzten Jahres in Betracht zieht; zur Zeit finden Abrechnungen betreffs dieser Summe zwischen der Postverwaltung und dem Kriegsministerium statt. — Das Projekt, England und Deutschland durch ein Kabel zu verbinden, wird dem Vernehmen nach in wenigen Tagen durch Legung eines solchen von der Insel Borkum zur Themse zur Ausführung gelangen; es wird beabsichtigt, das Kabel sodann bis zur amerikanischen Nordostküste weiterzuführen. — Vor längerer Zeit schon ist von unserer Telegraphenverwaltung die Herstellung von semaphorischen Telegraphen in Erwägung gezogen worden, um von den Küstenstrecken aus mit vorüberfahrenden Schiffen korrespondiren zu können. Wenn diese Angelegenheit nun auch bereits angeregt, so sind dennoch alle weiteren Nachrichten deshalb verfrüht, da bei deren Beurtheilung die verschiedensten Ressorts ihre Urtheile abzugeben haben. — Zu Neapel wird binnen Kurzem ein maritimer Kongreß abgehalten werden, auf welchem auch die Frage der Küsten- und internationalen Fischerei in Erwägung gezogen werden soll. Die Themata, welche in dieser Beziehung zur Besprechung kommen werden, betreffen die Untersuchung, ob das Meer und bestimmte Meeresgebiete wirklich in Folge gewisser Arten des Fischereibetriebes an Zahl der Meeresbewohner Einbuße erleiden, ob ein System von Beobachtungen eingerichtet werden kann, um die Fruchtbarkeit einzelner Fischgattungen festzustellen, ferner wie man Untersuchungen betreffs der Flora und Fauna im mittelländischen Meere anstellen und endlich, welche besonderen Bestimmungen man im Interesse der großen Fischerei überhaupt treffen kann.

Berlin, 1. September. Die Bezahlung der dritten halben Milliarde auf die Kriegsentschädigung und als eine Folge davon die Räumung der Pariser Forts und mehrerer Departements durch die deutschen Truppen sind jetzt der Gegenstand der Unterhandlungen zwischen dem deutschen Gesandten und der französischen Regierung. Wie deutschen Blättern aus Paris telegraphirt wird, hatte Graf Arnim vorgestern eine anderthalbstündige Unterredung mit dem Finanzminister Herrn Pouyer-Quertier. Den Hauptgegenstand derselben bildete die von der französischen Regierung kürzlich angebotene Zahlungsart. Graf Arnim erklärte, daß der deutsche Reichskanzler bereit sei, die als Zahlung angebotenen Wechsel der aus fünfzig Mitgliedern bestehenden, von der Pariser Bank geleiteten internationalen Finanzgruppe statt Baarzahlung anzunehmen, wenn diese Wechsel auf kürzere Verfallzeit als 1872 gestellt würden. Man scheint in Paris eine baldige Erledigung dieser Angelegenheit in Aussicht zu nehmen. Wenigstens verweigert die französische Ostbahn die Annahme von Frachtgütern mit der Begründung, daß in der nächsten Woche die Heimbeförderung von 150,000 Mann deutscher Truppen beginnen solle.

— Nach dem neuen Militär-Pensionsgesetz sind die Pensionen der im Reichs-, Staats- oder Kommunaldienst angestellten oder vorübergehend beschäftigten Offiziere nur in so weit zu kürzen, als das Civildienst-Einkommen sammt der Pension den Betrag des vor der letzteren bezogenen pensionsfähigen Diensteinkommens übersteigt. Da das neue Pensionsgesetz seit dem 21. Juli d. J. Rechtskraft erlangt hat, so müssen diese Bestimmungen vom 1. August d. J. ab allgemein zur Anwendung gelangen und damit die Kabinetsordre vom 5. Dezbr. 1857, wonach jene Kürzung der Offizierspensionen schon bei einem Civil-Einkommen von 250 Thlr. jährlich begann, außer Kraft treten. Demnach sind von dem Kriegs- und Marineministerium diejenigen von beiden ressortirenden Offiziere, welche nach Maßgabe der gedachten Bestimmungen erhöhte Ansprüche auf Belassung der Pension neben dem Civil-Einkommen zu haben vermeinen, aufgefordert, sich mit ihren Anträgen an die Regierungsbehörde zu wenden, aus deren Hauptkasse sie ihre Pensions-Kompetenz zu beziehen haben. Die Anträge müssen von Bescheinigungen der betreffenden Reichs-, Staats- und Kommunalbehörde begleitet sein, woraus unzweifelhaft hervorgehen muß, ob der Offizier angestellt, dauernd oder nur vorübergehend beschäftigt ist, so wie welches Einkommen, ob Gehalt, Remuneration, er hat und in welcher Höhe und seit wann er dasselbe bezieht. Die Regierungs-Behörden prüfen die Anträge und geben sie zur Entscheidung, resp. Feststellung des neben dem Civil-Einkommen zu gewährenden Pensionsbetrages ab.

— An der Herstellung des Werkes des großen Generalstabes über den jüngsten Krieg wird eifrig gearbeitet und es werden in der nächsten Zeit noch einige Offiziere oder Ingenieure nach den okkupirten Gebieten abgehen, um die großen Schlachtfelder nochmals, und zwar zur Herstellung genauer Pläne, für dieses Werk aufzunehmen.

— Dem „Siècle" zufolge wurden die Bischöfe von Straßburg und Metz unter das Erzbisthum Köln gestellt.

— Das von der „Gerichtszeitung" reproducirte Gerücht in Betreff des Verschwindens einer bisher hoch angesehenen Persönlichkeit hat leider einen thatsächlichen Hintergrund. Vor anderthalb Wochen verließ der Geh. Regierungsrath und Branddirektor Scabell unsere Stadt und es fehlen seit dieser Zeit alle Nachrichten über seinen Verbleib. Ueber die Gründe dieses Verschwindens kursiren im Publikum die verschiedensten Versionen, von deren Mittheilung wir indeß Abstand nehmen, um zuverlässige Nachrichten abzuwarten.

— In Thorn befinden sich noch drei französische Soldaten als Strafgefangene, zwei Turcos und ein französischer Sergeant. Der Letztere ist wegen grober Insubordination zu 5 Jahren Arrest verurtheilt, die beiden Turcos hatten nicht nur in ihren Kasernen, sondern auch außerhalb derselben mehrfach Excesse begangen, sogar heftige Schlägereien mit anderen Kriegsgefangenen angefangen und dabei einen der letzteren so verwundet, daß er daran gestorben ist. Gegen beide lautet der Spruch des Kriegsgerichts auf 15 Jahre Zuchthaus, doch stößt die Vollstreckung dieser Strafe nach der „Thorn. Ztg." auf eigenthümliche Schwierigkeiten. Die Zuchthäuser der Provinz nämlich verweigern die Annahme der beiden Afrikaner zum Theil aus konfessionellen Gründen, so daß wohl nichts übrig bleiben wird, als ihre Detention in irgend einer Militär-Strafanstalt anzuordnen.

Lübeck, 31. August. Die Beschlüsse des volkswirthschaftlichen Kongresses in der Münzfrage, welche heute in ihrer definitiven Fassung einstimmig angenommen wurden, gehen wesentlich dahin: Dem deutschen Reichstage möge schon in seiner nächsten Session ein Gesetzentwurf zur Herstellung eines einheitlichen decimalen Münzsystems für ganz Deutschland vorgelegt werden, auf Grundlage der reinen Goldwährung mit einer Rechnungseinheit im Werth von 20 Sgr. der gegenwärtigen Währung. Im Uebergangsstadium sollen die bisherigen Silber-Courantmünzen successive eingezogen werden, bis auf Weiteres aber als Quoten der neuen Reichs-Goldmünze und als dieser gleichgestelltes gesetzliches Zahlungsmittel gelten. Eine Ausprägung von Silber-Courant soll nicht mehr stattfinden. Alle provisorischen Maßregeln, welche nicht den Zweck haben, die Durchführung des ganzen Reformplanes vorzubereiten, sind zu vermeiden.

Leipzig, 1. September. Mit Genehmigung des Stadtrathes wird morgen eine Jahresfeier der Schlacht von Sedan stattfinden. Alle öffentlichen Gebäude werden flaggen und die Glocken von 11 bis 12 Uhr läuten.

Ausland.

Gastein, 31. August. Der König von Griechenland wird morgen hier eintreffen, um dem deutschen Kaiser einen Besuch abzustatten. Die Abreise des Kaisers nach Salzburg ist definitiv auf den 6. September festgesetzt, die Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich wird am 7. September in Salzburg stattfinden.

Triest, 31. August. In San Giovanni ist in einem 1500 Fässer enthaltenden Petroleummagazin Feuer ausgebrochen. Die Gefahr für ein weiteres Umsichgreifen des Feuers ist beseitigt.

Paris, 30. August. Die größte Bewegung herrscht seit Montag im Schooße aller Parteien der Nationalversammlung. Die Fraktionsberathungen folgen einander ohne Unterlaß, die Amendements regnen auf das Sekretariat und die Situation wechselt beinahe mit jeder Stunde. Wir wollen historisch (denn binnen 24 Stunden muß die Entscheidung gefallen sein) nur das Wichtigste herausheben.

Etwa 200 Mitglieder der Rechten beriethen sich am Montag Abend im Hotel de France zu Versailles unter dem Vorsitz des Herrn Bathie und gelangten, nachdem sie ihrem Unmuth gegen Herrn Thiers in theilweise sehr heftigen Ausdrücken Luft gemacht, zu dem Beschlusse, die Proposition Vitet, weil dieselbe mit einer Abdankung der Nationalversammlung gleichbedeutend sei, namentlich aber den von der Regierung verlangten Erwägungsgrund (ausdrückliches Vertrauensvotum für Herrn Thiers) zu verwerfen und dagegen folgenden Antrag zu stellen:

1) Der Chef der vollziehenden Gewalt nimmt den Titel: „Präsident der Republik" an. Er wird von der Nationalversammlung gewählt. 2) Bis eine Verfassung die Regierungsform für Frankreich bestimmt hat, werden die Gewalten des Präsidenten der Republik durch die Artikel 49 bis 69 der Verfassung von 1848 geregelt. 3) Herr Thiers wird zum Präsidenten der Republik ernannt.

Es ist merkwürdig genug, die Rechte in ihrer Verlegenheit zu der Verfassung von 1848 zurückgreifen zu sehen. Des Pudels Kern ist aber, daß die Verfassung von 1848 dem Präsidenten der Republik nur durch Botschaften mit der Kammer zu verkehren gestattet, und darauf kommt es der Rechten in Bezug auf Herrn Thiers vor Allem an. Die Wortführer in dieser Versammlung waren der Herzog von Audiffret-Pasquier, Herr v. Lavergne, Herr Baragnon und auch Herr Buffet, noch vor Kurzem ein intimer Freund und Verehrer des Herrn Thiers. Im Laufe des gestrigen Dienstags scheint aber eine neue Wendung eingetreten zu sein; denn wie man dem „Journal des Debats" von gestern Abend aus Versailles meldet, galt es dort wieder für wahrscheinlich, daß die Rechte und das Centrum dem Elaborat Vitet-Rivet beitreten würden, was man theilweise einer von dem Grafen Chambord erhaltenen Weisung zuschreibt.

Für die Linke im weitesten Sinne ist die Frage eine noch verwickeltere, weil ein Theil dieser Partei bei dem Rivet'schen Antrage mit zu Pathen gestanden hat und diesen Antrag nun unter den Händen Vitet's in eine Waffe monarchistischer Intriguen umgewandelt sieht. Dazu tritt noch die von einem Theil der Partei mit Ungestüm gestellte Forderung der Kammerauflösung. Ueber alles dies wurde in einer Berathung verhandelt, welche die „republikanische Linke" gestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn Henri Martin im Ballhause abhielt und zu der die „republikanische Union" die Herren Laurier, Brisson und Gent als Vertrauensmänner abgeordnet hatte. Herr Laurier entwickelte, daß seine Partei für die Proposition Rivet stimmen wolle, einmal, weil sie eine neue Bestätigung des republikanischen Prinzips enthalte und zweitens weil man hoffen dürfe, unter dem erleuchteten Präsidium des Herrn Thiers auch die Bourgeoisie für dieses Prinzip zu gewinnen. Nun sei aber der Rivet'sche Antrag von der Kommission ganz und gar umgewandelt worden und insbesondere stelle die letztere als Grundsatz auf, daß die Nationalversammlung konstituirende Gewalten besäße. Unter diesen Umständen lasse die republikanische Union bei der eigentlichen Linken anfragen, ob dieselbe sich nicht mit ihr zu dem Antrage auf Auflösung der Nationalversammlung verbinden wolle. Die Linke zeigte sich gegen diese Eröffnungen ziemlich schwierig. Die Herren Charles Rolland und General Billot meinten, daß man vielleicht eher die jährliche Verjüngung der Nationalversammlung durch Drittel- oder Viertel-Wahlen beantragen solle, und auch Herr Leblond warnte ängstlich vor den Gefahren einer neuen allgemeinen Wahlbewegung. Herr Marcel Barthe führte beschwichtigend aus, daß man sich bei dem allerdings höchst verwerflichen Rapport des Herrn Vitet nicht weiter aufhalten und denselben nur der öffentlichen Meinung überantworten sollte; darum brauche man aber noch nicht zu radikalen Mitteln zu schreiten. Es gelte jetzt nur, dem Lande zu beweisen, daß die Republik mit der Ordnung und Ruhe wohl vereinbar sei. Bringe man mit der Ausschreibung neuer Wahlen nochmals alle Leidenschaften in Bewegung, so sei zu befürchten, daß das Land die Republik selbst hierfür verantwortlich machen könnte. Man wende ein, daß in der gegenwärtigen Nationalversammlung auch ferner zwei numerisch gleiche Parteien einander gegenüberstehen und sich gegenseitig neutralisiren würden. Wenn dieser Fall eintritt, so werde das Land schon selbst auf die Auflösung dringen; das Experiment müsse aber erst gemacht werden. Die Versammlung gelangte diesmal noch zu keinem Beschlusse; es ist aber mehr als wahrscheinlich, daß die eigentliche Linke sich mit der von Gambetta und seinen Freunden angeregten Idee der Kammerauflösung nicht befreunden wird.

Versailles, 29. August. Im Prozeß gegen die Kommuneführer hielten heute mehrere Vertheidiger ihre Reden, wobei es zu einem heftigen Zusammenstoß mit dem Regierungskommissar kam. Vorher wurde das Inquisitorium gegen einige Angeklagten noch ergänzt.

Präsident zu Assi: Können Sie mir sagen, was aus einer versiegelten grünen Papierschachtel geworden ist, die Ihnen im Stadthause übergeben wurde und die Summe von 1,200,000 Fr. enthielt? — Assi: Diese Schachtel wurde mir im Stadthause an dem Tage meiner Verhaftung übergeben, ich sollte sie als Gouverneur des Stadthauses in Verwahrung nehmen und ließ sie in mein Büreau bringen. Unmittelbar darauf erschien ich vor der Kommune und wurde, wie sie wissen, verhaftet. Später sagte man mir, daß die Schachtel dem Chef des Materials, einem gewissen Marrast, übergeben worden sei, sie soll nicht Banknoten, sondern Werthpapiere in Höhe der gedachten Summe enthalten haben und Dereure quittirte mit mir über den Empfang.

Jourde: Ich kann hierüber vielleicht einige Auskunft geben. Im Finanzministerium empfing ich eine Kiste, angeblich 1,284,407 Frcs. 85 Cent. enthaltend, vom Stadthause mit einer Deklaration abgeschickt, welche von Dereure, Varlin und Pindy unterzeichnet war.

Präsident: Wann empfingen Sie diese Kiste? — Jourde: Gegen den 2. April. — Assi: Und ich bin am 30. März verhaftet worden.

Präsident: Jourde, erinnern Sie sich einer Affiche auf weißem Papier (wie die amtlichen Affichen der Kommune), welche anzeigte, daß man in den Kellern des Finanzministeriums bedeutende Quantitäten Perlen und Edelsteine gefunden hätte? — Jourde: Ich erinnere mich nicht einer solchen Affiche; aber sie wäre jedenfalls falsch gewesen. Ich wohnte selbst den Nachforschungen bei, die in den Kellern des Finanzministeriums gemacht wurden; man fand nichts als 200,000 Frs. in neuem Kupfergeld.

Den Rest der Sitzung füllten die Plaidoyers der Advokaten de Sal für Paschal-Grousset, Manchon für Verdure, Laviolette für Ferrat und Thiroux für Descamp aus. Herr Manchon gerieth noch einmal mit dem Regierungskommissär, Herrn Gaveau, heftig an einander. Er sagte wörtlich: Die Anklage behauptet, daß Verdure die Bewegung, welche zu der Katastrophe vom 18. März führte, mit vorbereitet hätte. Ich fordere sie heraus, dies zu beweisen. Uebrigens habe ich schon bemerkt, daß sie ihre Behauptungen auf Theorien stützt, welche an Unsinn streifen. Darauf Kommandant Gaveau: „Hier muß ich Sie unterbrechen. Sie haben nicht das Recht, sich so auszudrücken. Das ist eine Insolenz." — Herr Manchon: Das ist keine Insolenz, sondern .... Herr Gaveau: Wenn hier irgend wer unsinnig ist, so sind Sie es! — Advokat Dupont de Bussac: Das ist unwürdig! — Herr Manchon will einlenken; Kommandant Gaveau wiederholt aber, er lasse sich das Wort unsinnig nicht an den Kopf werfen, wogegen die Advokaten sich wieder über das Wort Insolenz beschweren.

Der Präsident stellt nur mit Mühe die Ruhe wieder her und die Advokaten lassen ihrem Redestrom aufs Neue freien Lauf. Morgen soll Herr Lachand als Vertheidiger Courbet's plaidiren.

Versailles, 1. September. Aus der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung ist noch nachträg-

lich hervorzuheben, daß Picard in längerer sehr beifällig aufgenommener Rede die Annahme des Amendements Dufaure betreffend die Anerkennung der Verdienste Thiers' befürwortete. Die Annahme des Amendements erfolgte mit 523 gegen 34 Stimmen.

London, 30. August. Die sämmtlichen Korrespondenten unserer Blätter in Paris und Versailles melden Tag für Tag von der Zerfahrenheit, welche in der Nationalversammlung unter den Parteien und überhaupt allenthalben noch herrscht. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" kommt bei dieser Gelegenheit auch auf die Armee zu sprechen und gedenkt der Intriguen, welche unter Offizieren und Soldaten gesponnen werden. „Die Ultrarepublikaner — sagt er — haben ihre starke Partei fast in jeder Garnison. Die Imperialisten sind ebenfalls nicht ohne eifrige und thätige Anhänger, besonders in den Regimentern, welche aus deutscher Gefangenschaft vor Kurzem zurückgekehrt sind. Was die Offiziere anlangt, was soll man von Männern erwarten, die Ohren haben zu hören und Augen zu sehen, und finden, daß was Pflichttreue heute ist, morgen als Hochverrath gilt und daß der General, welcher sich im August für die gegenwärtige Regierung erklärt, im September vielleicht sein Kommando verliert. Es ist derselbe Fall mit den Präfekten und sonstigen Civilbeamten. Sie gehen nicht umher und fragen sich: was ist Wahrheit? Sie fragen sich selbst und andere: was ist Loyalität, was ist Revolution? was muß man achten, wem soll man gehorchen? Während der letzten 10 Tage hören wir allenthalben, wo thätige und tüchtige Leute Zweifel erheben und Schwierigkeiten lösen können, von einer Unterströmung, welche zu Gunsten des Mannes thätig ist, der wie die Pariser Geschäftsleute jetzt offen erklären, bei alle seinen Fehlern doch dem Lande 20 Jahre der Ruhe und Wohlfahrt gab. Sehr viele Leute erklären, das Land sei gänzlich ungeeignet für parlamentarisches Regiment und es gebe kein Mittelding zwischen der persönlichen Herrschaft und der rothen Republik. Möglich, daß sie Recht haben und daß die Ereignisse bereits der Napoleonischen Restauration wieder zutreiben, welche scharfsichtige Beobachter als wahrscheinlich innerhalb einer Frist von zwei Jahren nach Sedan darstellen.

— Das „Court Circular" bringt folgende Mittheilungen über das Befinden der Königin: „Die Königin litt an heftigen Halsschmerzen, Kopfschmerzen und bedenklichem allgemeinen Unwohlsein. Obwohl bedeutend besser, war Ihre Majestät doch noch nicht genügend wiederhergestellt, um dem sonntäglichen Gottesdienste beizuwohnen".

— Der König von Belgien, welcher der internationalen Ausstellung einen Besuch abstattete, wird morgen nach Ostende zurückkehren.

— Die exkaiserliche Familie von Frankreich stattete dem im Medway verankerten Linien-Schiffe „Great Eastern" einen längeren Besuch ab. Es ist vielleicht nicht uninteressant, das Gefolge aufzuzählen, welches die verbannte Kaiserfamilie bei dieser Gelegenheit begleitete. Es waren: Prinz Charles Bonaparte, die Herzogin von Montroro und Gallisteo (Nichten der Exkaiserin), Fürst und Fürstin Poniatowski, Herzog von Huecar, die Grafen Davillier und de Gardonne, Baron Lombert und Sohn, M. Pietri, Graf de Labedoyere und Baron Corvisart. Auf dem „Great Eastern" hatte sich eine zahlreiche Gesellschaft eingefunden, welche sich diese günstige Gelegenheit zu einer Ovation nicht entgehen ließ. „Der Kaiser" — so schreibt die „Times" gelegentlich dieses Besuches — „schien sich ziemlich wohl zu befinden, die Kaiserin war lebhaft und munter, und beide schienen auf Alle, mit denen sie in Berührung kamen, einen angenehmen Eindruck auszuüben, während man ihnen auf allen Seiten ganz entschiedene Achtung und Theilnahme erwies".

Washington, 31. August. Ein Cirkular des Sekretärs des Schatzes, Boutwell, kündigt an, daß am 1. Dezember alle nicht bereits eingelösten Stücke der ersten Emission der $^{5}/_{2}$ Bonds von 1862 im Betrage von 82 Millionen Dollars amortisirt werden; die Bezahlung der Zinsen hört am 1. Januar 1872 auf. Zur Amortisation gelangen auch 18 Millionen der zuerst einregistrirten Titel der Emission von 1862, so daß im Ganzen 100 Mill. Dollars amortisirt werden.

Neueste Nachrichten.

Potsdam, 1. September. Das durch ein Berliner Blatt hierher gelangte Gerücht, der Kronprinz sei vom Pferde gestürzt, entbehrt jeder Begründung. Derselbe erfreut sich des besten Wohlseins. Von irgend welchem Unfalle ist keine Rede.

Dresden, 1. September. Eine aus neun Mitgliedern bestehende Deputation überreichte heute dem General-Feldmarschall Kronprinzen Albert einen von den Offizieren des Stabes der früheren Maasarmee gewidmeten Marschallsstab.

Koburg, 1. September. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind heute Mittag von hier nach Karlsbad abgereist.

Versailles, 1. September. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, wird Thiers heute der Nationalversammlung eine Botschaft zugehen lassen, worin er derselben für ihr gestriges Votum bezüglich des Prorogationsgesetzes seinen Dank ausspricht. Gleichzeitig wird der „Agence Havas" versichert, daß Veränderungen im Ministerium bevorstehen.

— Nach den Berichten der Präfekten ist das gestrige Votum der Nationalversammlung in der Prorogationsfrage in den Departements mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden. Ein allgemeiner Aufschwung des Handels und der Arbeit wird in Folge desselben erwartet. Thiers hat von allen Mächten Beglückwünschungen erhalten. Die Regierung hofft, wie der „Agence Havas" versichert wird, von dem Votum auch einen fördernden Einfluß auf die Verhandlungen mit Deutschland. — Der Arbeitsminister Larcy hat sich bestimmen lassen, seine Demission zurückzunehmen.

— Die Ferien der Nationalversammlung werden voraussichtlich gegen den 15. September beginnen.

Rom, 31. August. „Opinione" bezeichnet die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß die Regierungen Deutschlands und Oesterreichs Mittheilungen über ein Gasteiner Uebereinkommen an Italien und andere Mächte hätten gelangen lassen, als unrichtig. Italien habe demnach auch nicht seine Zustimmung zu den bezüglichen Grundlagen geben können. Dagegen sei es allerdings richtig, daß in Gastein von Italien als einer befreundeten Macht gesprochen worden sei, mit welcher man die herzlichsten Beziehungen zu unterhalten wünsche.

Kopenhagen, 1. September. Wie der „Berlingske Tidende" telegraphisch berichtet wird, hat am 21. August auf der westindischen Insel St. Thomas ein äußerst heftiger Orkan stattgefunden, welcher in der Stadt St. Thomas großen Schaden angerichtet hat. Im Hafen hat derselbe verhältnißmäßig geringere Zerstörungen verursacht.

Bukarest, 1. September. Die Fürstin von Wied ist vorgestern im Kloster von Sinai zum Besuch bei dem Fürstenpaare eingetroffen.

Provinzielles.

Stettin, 2. September. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin nebst Gemahlin und Gefolge trafen heute früh auf einem Regierungs Dampfer von Swinemünde wieder hier ein, nahmen auf dem Schlosse bei dem Herrn Oberpräsidenten das Frühstück ein und setzten um 10 Uhr 40 Minuten in einem Salonwagen mit dem vorpommerschen Zuge die Rückreise weiter fort.

— Zur Feier des Jahrestages der Schlacht von Sedan und der Gefangennahme des Kaisers Napoleon prangen die öffentlichen Königlichen und städtischen, eine große Zahl von Privatgebäuden und die Schiffe im Hafen heute im herrlichsten Flaggenschmucke. In mehreren Schulen fand eine entsprechende Feier statt, die Zöglinge der Friedrich-Wilhelmsschule unternahmen mit ihren Lehrern einen Ausflug nach dem deutschen Berge bei Krekow.

— Vorgestern ist noch ein 7jähriger Knabe in Züllchow wenige Stunden nach seiner Erkrankung an der Cholera verstorben. Von gestern bis heute Mittag ist kein neuer Erkrankungsfall gemeldet.

— In dem im „R.-A." veröffentlichten zweiten Verzeichniß der von Frankreich während des letzten Krieges genommenen, vor dem 2. März 1871 prisengerichtlich kondemnirten deutschen Kauffahrteischiffe befindet sich aus unserer Provinz nur das vom Kapitän Hensel geführte, in Grabow a. O. heimathliche Schiff „Ernestine Seydell."

— Ein Erkenntniß des Königl. Ober-Tribunals vom 20. Mai 1871 lautet: Der in der vorschriftsmäßigen Form ausgestellte Holzverabfolgungsschein einer Königlichen Forstkasse ist eine öffentliche Urkunde.

— Wie die Kr. Z. hört, ist über den amtlichen Aufwand an Packet- und Briefportobeträgen ein Aversum aufgenommen worden, welchen Betrag die Preußische Staatsregierung fortan jährlich an die Reichskasse zu zahlen gedenkt, um die Portofreiheit für amtliche Sendungen in früherer Weise wieder herzustellen.

— Dem Kreisger.-Rath v. Schmiedseck in Köslin ist unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens 4. Kl. die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizd. mit Pens. vom 1. Dec. d. J. ab bewilligt.

— Der bisherige großherzoglich sächsische Auditor Walter Lieberkühn ist zum Garnison-Auditeur in Stralsund ernannt worden.

— Von Seiten der pommerschen General-Landschafts-Direktion geht der „Ostsee-Ztg." die Nachricht zu, daß in den letzten Jahren von den falschen Koupons über 12 Thlr., deren kürzlich in verschiedenen Zeitungen Erwähnung geschah, keine mehr zum Vorschein gekommen sind. Ueberdies wären die Koupons Serie 6 Nr. 5 (welche Nummer die Falsifikate führen) bereits verjährt.

— In Folge mehrfach vorgekommener Verzögerungen sind jetzt die Kreissteuer-Erheber wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Grund-, Gebäude-, Klassen- und Gewerbesteuer in den ersten acht Tagen jeden Monats im voraus zu entrichten ist, und die Erheber verpflichtet sind, sofort nach Ablauf dieser acht Tage die Säumigen zur Steuerzahlung in drei Tagen anzuhalten, nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist aber unverzüglich die exekutivische Beitreibung durch Abpfändung, Beschlagnahme ꝛc. zur Durchführung zu bringen. Die Berechtigung, resp. Verpflichtung zur selbstständigen Verfügung der Exekution haben nicht nur die von den Gemeinden gewählten Erheber, sondern auch alle Ortsvorstände, namentlich aber diejenigen, welche die Erhebung der Steuer selbst bewirken. Bis zum 20. jeden Monats muß das Betreibungsgeschäft beendigt sein, die Heberolle abgeschlossen und die Steuer spätestens bis zum 25. jeden Monats zur Kreiskasse abgeliefert werden. Erheber, welche diesen Termin nicht einhalten, verfallen sofort in 1 Thaler Strafe. Hierdurch ist aber das Verfahren gegen diejenigen Erheber, welche bei der Abrechnung mit der Kreiskasse es unterlassen, wegen der etwa verbliebenen Reste die fruchtlos und zur rechten Zeit verhängte Exekution und den Ausfall näher nachzuweisen, noch keineswegs abgeschlossen, denn von ihnen selbst müssen alle Reste eingezogen werden, wegen welcher sie nicht ein spezielles Restverzeichniß, das diesen Ansprüchen genügt, bei jeder Abrechnung der Kreiskasse übergeben.

— Die dem Herrn Rudolph Rückforth hierselbst gehörige „Bergschloß-Brauerei" ist an eine neu gebildete „Stettiner Bergschloß-Brauerei Commanditgesellschaft auf Aktien, Rudolph Rückforth" übergegangen und sind die Aktien bereits vollständig gezeichnet.

— Die Erdarbeiten der neuen Aktienbrauerei „Elysium" werden augenblicklich im wahrhaft großartigen Maaßstabe betrieben und lohnt es sich wohl, das „Bergwerk" in Augenschein zu nehmen. In dem früheren Obstgarten jenes Etablissements ist eine ungeheure Menge Erde ausgehoben, nach dem Vordertheile bei der eisernen Treppe geschafft und dort in enormer Höhe aufgeschüttet. Etwa 35 Fuß tief wird schon flott an den neuen Eiskellern gebaut, aber es muß noch 40 Fuß tiefer gegraben werden, um Wasser zu bekommen. Eine Partie riesiger Bierfässer ist auch schon dort hingeschafft; dieselben enthalten jedes etwa 90,000 Seidel, gewiß ein hübsches Quantum. Die ganze Anlage verspricht wirklich großartig zu werden und wünschen wir den Unternehmern, welche schon jetzt von der mitacquirirten Pächter'schen Brauerei Bier nach Amerika exportiren, von Herzen ein „Glück auf."

— Der in der Pächterschen Brauerei beschäftigte Brauergehülfe Konrad Popp aus Baiern war am 30. v. M. erkrankt und hatte Behufs seiner Wiederherstellung seinen Aufenthalt bei einer Waschfrau in der Louisenstraße genommen. In der Nacht zum 31. stürzte er sich dort aus dem $1\frac{1}{2}$ Etagen hoch belegenen Fenster auf den Hof, woselbst er erst gegen Morgen gefunden wurde. Man schaffte ihn sofort in's Krankenhaus; er starb dort gestern an den erhaltenen Verletzungen.

— Der Arbeiter Albert Tiegs aus Bredow, der frühere Böttchergeselle Aug. Selch aus Grabow und der Maurergeselle Peter aus Bredow hatten sich gestern mit einer vierten Person auf „Elysium" eingefunden, woselbst sie nach dem Genuß mehrerer Seidel Bier muthwillig einige Seidel zerschlugen, andere mitten unter das Publikum warfen. Nachdem ein herbeigerufener Schutzmann den Peter festgenommen, riß sich derselbe wieder los, schimpfte in der gemeinsten Weise auf den Beamten und ergriffen auch die beiden Komplicen desselben für den Festgenommenen Partei. Es gelang indessen den vereinten Bemühungen zweier Beamten, alle drei Ruhestörer, von welchen der Tiegs sogar mit einem gezogenen Messer im Garten umher wüthete, festzunehmen und zur Haft zu bringen.

— Am Dienstag, den 5. September, eröffnet Frau Matthes-Rockel, erste Liebhaberin vom Hof-Burg-Theater in Wien mit der Waise von Lowood ein dreimaliges Gastspiel am Elysium-Theater. Nach den Theater-Journalen stehen ihre Leistungen in sehr hohem Rufe.

Vermischtes

— Ein höherer Offizier der französischen Armee in den Kolonien M. Sachet erzählt folgenden interessanten Fall von der schon bei vielen Gelegenheiten erprobten Wirksamkeit der Citronen gegen alle Arten von Gift. Als die Regierung von Martinique das Fort Desaix wieder herstellen ließ, befand sich meine Kompagnie in den Gräben. Als einer meiner Seesoldaten einen Stein in die Höhe hob, wurde er von einer sehr giftigen gelben Schlange (trignócephalus) in die Hand gebissen. Ich ließ einen Wundarzt holen, der einen Kreuzschnitt in die Wunde machte und den Saft einer Citrone hineindrückte; die Hand war schon beträchtlich geschwollen. Nach der Operation ließ er den Patienten ein Glas Olivenöl und dann in dem nämlichen Glase die gleiche Quantität Rum trinken, um den Mann heiter zu erhalten und die Furcht zu entfernen. Während der folgenden 24 Stunden setzte er von einer halben Stunde zur anderen das Aufträufeln des Citronensaftes fort, und so wie die Wunde denselben aufsaugte, verminderte sich die Geschwulst und am nächsten Tage war nur mehr eine leichte Spur der Entzündung zu gewahren. Als ich dem Wundarzt meine Verwunderung über diese Kur ausdrückte, schlug er mir vor, mich in eines der Kontreforts zu begleiten, welche wahre Schlangennester waren. Bei einer alten Mauer angelangt, steckte er den Arm bis an den Ellenbogen in ein Loch und zog eine ungeheure gelbe Schlange hervor, die er fest am Halse hielt und in eine jener langen Bananen beißen ließ, welche diesen Thieren als Nahrung dienen. Alsobald wurde sie schwarz wie Tinte. Aber nachdem der Chirurg Citronensaft tropfweise in die Frucht getröpfelt hatte, bekam dieselbe ihre natürliche Farbe wieder.

Pesth. „Gy. P." erwähnt folgenden Vorfalls: Von dem Theresienstädter Einzelgericht ist jetzt ein merkwürdiger Prozeß in Verhandlung. Ein Hausbesitzer hatte einem Arbeiter die Wohnung gekündigt, weil dieser die Miethe nicht bezahlt hatte. Der unglückliche Arbeiter, der kein Geld besaß, um anderweitig eine Wohnung miethen zu können, borgte sich bei einem ihm bekannten Seiler einen Strick und erhängte sich. Da gerade der Erste des Monats war, ging der Hausmeister in die Stube des Miethers, um diesen ernstlich zum Ausziehen aufzufordern, und kam noch rechtzeitig, um den Strick abschneiden und den Verzweifelten retten zu können. Der Hausherr „fühlte ein menschlich Rühren" und ließ den Miether bis auf Weiteres in seinem Hause wohnen. Dagegen wollte der Seiler den entzweigeschnittenen Strick nicht zurücknehmen, sondern forderte die volle Bezahlung. Der Arbeiter meint aber, daß der Hausmeister, sein Lebensretter, den Strick zu bezahlen habe, da dieser den Strick entzweigeschnitten habe.

Münster a. St., 25. August. Die eine halbe Stunde lang und etwa 600 Fuß über den Spiegel der Nahe fast senkrecht aufsteigende Wand des Rothenfels war gestern Nachmittag der Schauplatz eines tragischen Ereignisses und zugleich einer Lebensrettung, wodurch unsere Bewohner und die noch hier weilenden Kurgäste in die größte Erregung versetzt wurden. Zwei junge Touristen, Söhne angesehener Familien aus Mainz, waren auf ihrer Ferienreise gestern Nachmittag hier angekommen und bestiegen auf dem gewöhnlichen Pfade den Rothenfels. Auf der höchsten Spitze angekommen, ließen sie sich durch jugendlichen Uebermuth und ohne eine Ahnung von der Gefahr, welcher sie entgegen gingen, zu dem Wagestück verleiten, die furchtbar steile Felswand hinab zu klettern. Von Klippe zu Klippe immer tiefer steigend, war ihnen das fast Unglaubliche gelungen, etwa ein Drittel der Höhe zurück zu legen. Nun waren sie an einer Kante angelangt, von welcher aus in der Richtung nach der zwischen den Weinbergen hinauf führenden Schlucht ein gewandter Kletterer über die dort befindlichen kleinen Felsvorsprünge sich wohl einen Weg hätte bahnen können; allein unglücklicherweise versuchten sie, die andere Richtung einzuschlagen. Der Stärkere unter ihnen, ein kräftiger Jüngling von 16 Jahren, ging vor, glitt aber bei dem ersten Schritte aus, wagte noch einen verzweiflungsvollen Sprung nach einem vorstehenden Felsstücke, ohne das Ziel zu erreichen, und stürzte dann in den Abgrund, wo er zerschmettert ankam und nach wenigen Athemzügen sein junges Leben aushauchte. Sein Gefährte, der dies sah, schwang sich von dem wackeligen Stein, auf welchem er stand, rückwärts, und es gelang ihm, einen sicheren Standpunkt zu erreichen, von welchem aus er jedoch nicht wagte, vorwärts oder rückwärts zu gehen. In dieser verzweiflungsvollen Stellung mußte er mehrere Stunden ausharren, bis es eben noch vor einbrechender Nacht unter den größten Anstrengungen gelang, ihn zu retten. Hierbei zeichnete sich ganz besonders der Zimmermann W. Freitag von hier aus, der durch den Ortsvorsteher zu Rettungsversuchen aufgefordert war und sich zur Beihülfe mehrere im Gebirge kundige Leute aus Traisen gewählt hatte. Mit eigener Lebensgefahr kletterte derselbe von der oben bezeichneten Seite her, auf welcher allein der Zugang möglich war, zu den Geängsteten hinauf, ergriff dann das von der Höhe her gereichte Seil und ließ den Wagehals mittels desselben von Stufe zu Stufe bis in die Schlucht hinab. Von hier aus brachte ihn sein Lebensretter durch die Schlucht auf die Höhe und dann weiter nach Münster.

Börsen-Bericht.

Stettin, 2 September. Wetter schön. Wind SO. Barometer 28" 3" Temperatur Morgens + 16 ° R. Mittags + 21 ° R.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber geringer 56—66 Rt., besserer 67—72 Rt., feiner 73—75 Rt., neuer gelber 72—76 Rt., per September $75\frac{1}{2}$ Rt. Br., per September-Oktober $74\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., per Oktbr.-November $73\frac{3}{8}$ Rt. Br., $\frac{1}{4}$ Gd., per Frühjahr $74\frac{1}{2}$, $\frac{3}{8}$ Rt. bez., $\frac{1}{2}$ Br. u. Gd.

Roggen schließt fester, loco per 2000 Pfund nach Qualität geringer 46—48 Rt., besserer $48\frac{1}{2}$—$49\frac{1}{2}$ Rt., neuer $48\frac{1}{2}$—50 Rt., abgelaufene Anmeldung $48\frac{5}{8}$ Rt. bez., per September-Oktober 49, $48\frac{3}{4}$, $49\frac{1}{4}$ Rt. bez., per Oktober-November $49\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Frühjahr $50\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45 bis 47 Rt.

Hafer matt, loco per 2000 Pfd. nach Qual. 34 bis 42 Rt., 2 Ladungen russisch ex Schiff 35 Rt. bez., per September-Oktbr. 41 Rt. Br., Frühj. 42 Rt. bez.

Erbsen stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 44—48 Rt., Koch- neue 50—52 Rt., Frühjahr Futter- $46\frac{3}{8}$ Rt. bez.

Winterrübsen fester, loco per 2000 Pfund nach Qualität feuchter 110—113 Rt., feinster 118 Rt. bez., per Septbr.-Oktober 117, $116\frac{5}{8}$ Rt. bez., $\frac{3}{4}$ Gd.

Rüböl fester, loco per 200 Pfd. $28\frac{1}{6}$ Rt. Br., 28 bez., per September-Oktober 28 Rt. Br., $27\frac{5}{6}$ Gd., Oktober-November $27\frac{1}{2}$ Rt. Gd., Frühjahr 27 Rt. Br.

Petroleum loco $6\frac{3}{4}$ Rt. Br., September-Oktober $6\frac{7}{8}$ Rt. Gd., $\frac{5}{12}$ Br.

Spiritus fester, loco per 100 Liter à 100 Prozent ohne Faß $18\frac{2}{3}$ Rt. nom., September u. Septbr.-Oktober $18\frac{1}{3}$ Rt. Br., $\frac{1}{4}$ Gd., per Oktober-November $17\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Br., Frühjahr $17\frac{5}{6}$ Rt. bez., $18\frac{1}{8}$ Br. u. Gd.

Angemeldet: 10,000 Ctr. Roggen, 600 Centner Rüböl, 1200 Faß Petroleum

Regulirungs-Preise: Weizen $75\frac{1}{2}$ Rt., Roggen 49 Rt., Rüböl 28 Rt., Spiritus $18\frac{1}{3}$ Rt.

Landmarkt.

Weizen 70—78 Rt. Roggen 48—52 Rt. Gerste 40—44 Rt., Hafer 24—28 Rt., Erbsen 48—54 Rt., Heu per Ctr. 20—25 Sgr., Stroh per Schock 8—10 Rt., Kartoffeln 11—16 Rt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Paul Vogel (Grabow). **Gestorben:** Apotheker Herr August Dames (Pölitz). — Frau Henriette Buchholtz geb. Quast (Bredow). — Tochter Mariechen des Herrn F. Rohr (Stettin).

In einer kleinen Stadt Hinterpommerns (4—5000 E.) ist ein zweistöckiges Wohnhaus am Markt gelegen, worin seit langen Jahren eine frequente Bäckerei nebst Schankwirthschaft betrieben wird, zu verkaufen; dazu gehören 1 Gemüsegarten, 1 Kartoffelgarten, sowie 140 Q.-Rth. Torf-Abfindung u. die Utensilien der Bäckerei u. Schankwirthschaft. Der Kaufpreis ist im ganzen 4300 Rt. bei Anzahlung von 12—1400 Rt. Das übrige Capital kann 10—12 Jahre an dem Grundstück stehen bleiben gegen pünktliche Zinszahlung. Uebergabe nach Uebereinkunft. Unterhändler verbeten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

---

1 Rittergut

in Pommern, a. d. Chaussee u. ca. 2 Meilen von Stadt u. Bahnh., v. **1300 Mrg.** drainirt **Weizen- und Gersteboe.,** incl. 200 Mrg. **vorzügl.** Wiesen, m. neuen Geb. **13,400** Rt. versich., Wohnhaus am schön. Gart., ist für **85,000** Rt. gegen 20,000 Rt. Anz. zu verk. durch **R. Alexander,** Kaufm., Breslau, neue Schweidnitzerstr. 4.



Extrafahrt
nach Swinemünde und zurück

am Sonntag, den 3. September cr., zum Anschluß an den von Berlin kommenden Extrazug vermittelst des Personendampfschiffes

„Princes Royal Victoria,"
Capt. Diedrichsen,
Abfahrt von Stettin 4 Uhr Morgens,
Rückfahrt von Swinemünde 5 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 1 Rt. Kinder die Hälfte.
Billets sind am Bord der Schiffe zu lösen.

J. F. Braeunlich.



Extrafahrt
nach Misdroy (Laatziger Ablage)

und zurück am Sonntag, den 3. September cr., vermittelst des Personen-Dampfschiffes

„Misdroy," Capt. Volkmann.
Abfahrt von Stettin 5 Uhr Morgens.
Rückfahrt von „Misdroy" (Laatziger Ablage) 6 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 1 Rt. Kinder die Hälfte.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Braeunlich.

In unserem Verlage erschien soeben und sind in allen Musikalienhandlungen zu haben:

Orlin, Märsche und Tänze aus den Kriegsjahren 1870|71.

I. Heft.
Surius Rheinländer Polka.
Bum-Bum Polka.
Dôle Marsch.
Preis 10 Sgr.
II. Heft.
Gravelotte-Marsch.
Salins-Marsch.
Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Prütz & Mauri,
Stettin u. Swinemünde.

Wiederverkäufer

erlaube ich mir auf die soeben eingetroffenen
Paynes illustr. Familien-Kalender } pro
Deutscher Reichs-Kalender } 1872.
Preis a 5 Sgr.
aufmerksam zu machen.
!Hoher Rabatt! !Plakate gratis.

Rob. Stoke's Buchhandlung,
Mönchenbrückstr. 5, (Bollwerk-Ecke).

Magenbittere Tropfen
a Flasche 5 Sgr.

welche sich besonders bei Hämorrhoiden, Magenkrampf Magenschwäche, Kolik, Magenbeschwerden u. s. w. bewährt haben, empfehlen

Sengstock & Co.,
am Roßmarkt.

Für Wiederverkäufer

offerire **Cylinder** und **Glocken** zu billigsten en-gros-Preisen.

M. Kanterowicz,
Schulzenstraße 28.

Tapeten, Teppiche, Rouleaux,

zu billigen Preisen bei

Ruge & Stohnke,
Breitestraße 56, neben Bode's Hotel.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken empfiehlt
W. Dreyer, Breitestr. 20.

16, untere Schulzenstraße 16,

Mein Lager

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe ist auf das Sorgfältige assortirt und empfehle diese zu bekannt billigsten Preisen.

Einsegnungs-Anzüge von 5 Thlr. an,
schwarze Tuch-Anzüge von 10 Thlr. an,
Herbst-Jaquetts u. Paletots v $4\frac{1}{2}$ Thlr. an,
Anzüge und Paletots
von vorzüglichen Stoffen für die größten Knaben bei

D. Kaskels Wwe.,
16, untere Schulzenstraße 16,
vis-avis Herrn Gust. Ad. Toepffer.

Fabrik u. Lager gutsitzender Oberhemden
von
Philippsohn & Leschziner,
untere Schulzenstraße 24.

Wolle

verkauft trotz der täglichen Steigerung noch zu alten Preisen.

Alexander Friedeberg,
Breit straße 49—50.

Klebestärke empfiehlt billigst
Theod. Zebrowski,
Breitestr. 17, Ecke der Papenstr.

Prima Pesther und **amerikanisches Schmalz** empfiehlt in Original-Fässern und ausgewogen billigst

Theod. Zebrowski,
Breitestr. 17, Ecke der Papenstr.



Grabdenkmäler

in Granit, Marmor u. Sandstein in großer Auswahl, sowie eiserne Gabgitter und Kreuze empfiehlt

A. Klesch, Frauenstraße 50.

Ganz neue Roßwerke

zu 1, 2 auch 4 Pferden, verwendbare in jedem Betriebe, sind Umstände halber sehr billig zu verkaufen.

Philipp Callmann,
gr. Lastadie 29.

DACHPAPPE

Asphalt, Steinkohlentheer rc.
sowie Eindeckungen mit
Holzdach-Cement
übernehmen und empfehlen

L. Haurwitz & Co.,
Asphalt- und Dachdeckmaterialien-Fabrik.
Comtoir: Frauenstraße 11-12

Geldschränke, besonders stark und gut gearbeitet,
Gewächshäuser,
Drehrollen, neueste Construktion
Eisenbahnschienen zu Bauzwecken empfiehlt billigst.

J. Gollnow.
Stettin.

Fabrik vor dem Königsthor am Wege nach Grabow.
Comtoir und Lager Pelzerstraße 2.

Pergamentpapier

zum Verbinden von Einmachbüchsen billigst bei **Bernhard Saalfeld,**
große Lastadie 56.

Größte Auswahl
in schwarzen
Schmucksachen:

Brochen, Ohrringe, (Garnituren), Armbänder), Medaillons, Kreuze, Breloques, Hals- u. Uhrenketten, Kopfnadeln, Haarspangen etc. **in stets neuesten Mustern** empfiehlt

Ad. Hube, Kohlmarkt 3.

F. Runge, Spiegelfabrikant,
Stettin, Papenstraße 1,

empfiehlt

elegante Gold- und Mahagoni-Pfeiler-Spiegel nebst Consolen und Marmorplatten, Sopha-Spiegel jeder Art

zu äußerst billigen Preisen.

Für **Händler** halte stets Lager von Birken-, Halb-Mahagoni- u. Goldrahm-Spiegeln zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Spiegelgläser jeder Qualität und Größe billigst, bei Entnahme ganzer Kisten zum Fürther Fabrik-Preise.

Goldleisten, bestes Fabrikat, zum Berliner Preise.

Max Schell.

Juvelen, Gold- u. Silberwaaren,
reichhaltiges Lager von Alfenide,
Breitestrasse No. 69.

Nestle's Kindermehl,

beste Schweizermilch enthaltend, wird von den ersten medicinischen Autoritäten zur Ernährung der Säuglinge empfohlen.

Alleinige Niederlage für Stettin bei

H. Lewerentz.

Terpentinfreie Klebestärke,

das Pfund 2 Sgr., bei

C. A. Schneider, Roßmarkt u. Louisenstr.-Ecke.

Die Träger und Repräsentanten der

Cholera-Epidemie

sind giftige Pflanzen-Parasiten, wie ich in einem späteren Artikel ausführlich darlegen werde. Dieselben werden, wenn bereits entwickelt, durch kranke und gesunde Individuen verschleppt, aber auch durch Uebertragung unter bestimmten Verhältnissen entwickelt und vom Menschen aufgenommen, wo sie, je nachdem sie eine mehr oder wenige günstige neue Entwickelungs-Basis finden, mehr oder weniger zerstörend wirken. — **Meine Parasiten-Tropfen** entziehen den Cholera-Parasiten die Entwickelungs-Basis im inneren Menschen, indem sie ihn in stetem Wohlbefinden erhalten und zerstören nicht allein die **Cholera**-Parasiten, sondern auch alle anderen Parasiten thierischer und pflanzlicher Natur augenblicklich. Hiervon kann sich Jedermann durch Proben an der kleinen Thier- oder Pflanzenwelt selbst überzeugen. Jeder, der von meinen Parasiten-Tropfen täglich 3 mal je einen Theelöffel voll nimmt, wird auch laufend sich im Wohlbefinden erhalten und laufend auch die jedesmal vorher aufgenommenen Cholera-Parasiten zerstören, mithin **sicher und fest** von deren zerstörenden Vermehrung u. Wirkung, also von der Cholera gänzlich verschont bleiben. Nicht des geringen Verkauf-Vortheils wegen, sondern aus innerer wissenschaftlicher Ueberzeugung rathe ich unter jetzigen Verhältnissen Jedem dringend, eine solche Präservirung nicht zu unterlassen.

Ulrich, chem.-tech. Fabrik, Paradeplatz 14.

Die Ruhr.

Um sich gegen diesen gefährlichen Feind zu schützen, kann man im Herbst nicht ängstlich genug jede Erkältung von sich abhalten, denn nur diese, niemals aber der Genuß des reifen Obstes ist es, welche zu der Zeit diese Krankheit so ungemein leicht erzeugt. Deshalb ist es auch die wollene Leibbinde, welche den besten Schutz hier gewährt und jeder der zur Erkältung geneigt ist, sollte bei herrschender Ruhr nicht unterlassen, sie anzulegen. Die Nachtluft ist ganz besonders schädlich; man schlafe daher nie bei offenen Fenstern und setze sich ihr nie leicht bekleidet aus. Eben so gefährlich ist hier jede große Erhitzung des Körpers, denn nach einer solchen erkältet man sich am leichtesten. So bringt nichts so leicht die Ruhr hervor, als wenn man nach erhitzenden Spaziergängen an schattigen feuchten Orten ausruht, sich auf die Erde legt oder auf kalte steinerne Bänke setzt; der Aufenthalt in ungesunder Luft, besonders in feuchten moorartigen Gegenden oder in feuchten, kalten dumpfigten Wohnungen, sowie jede Ueberladung des Magens, besonders von unverdaulichen, scharfen oder erhitzenden Dingen begünstigt das Erscheinen der Krankheit und muß deshalb vermieden werden. Ist die Ruhr zur Epedemie geworden und hat sie namentlich einen fauligen Charakter angenommen dann ist sie in der Regel auch ansteckend und verlangt dieselben Vorsichtsmaßregeln wie jedes andere ansteckende Fieber, in andern Fällen aber ist keine Ansteckung zu fürchten. Was die Behandlung eines Anfalles der Ruhr anbelangt, so ist auch hier die Beobachtung einer gehörigen Lebensweise die Hauptsache, hierher gehört zunächst die Sorge für die größte Reinlichkeit, theils um dadurch die Wiederherstellung des Kranken zu beschleunigen, theils um seine Umgebung vor Ansteckung zu sichern. Man wechsele daher oft die Bett- und Leibwäsche, halte auf Reinlichkeit in allem Uebrigen, was den Kranken umgiebt, entferne augenblicklich jede Stuhlentleerung, lasse das Zimmer beständig von frischer kühler Luft durchströmen auch sprengere und räuchere fleißig mit Essig.

Die Nahrung des Kranken muß sich auf mehlige, schleimige Dinge beschränken und zwar vorzüglich auf das häufige Trinken von Graupen- und Haferschleim, Wasser mit arabischen Gummischleim (4 Loth auf ein Quart) oder Eiwasser (1 Eiweiß mit einem halben Quart Wasser tüchtig gemischt). Sehr oft kann man die Ruhr durch Buttermilch oder durch Molken und einige Molkenklystiere heilen; jedoch ist ärztliche Hülfe unentbehrlich. Das beste Mittel, um den Krampf im Maßdarm, der sich in stetem erfolglosen Drängen ausspricht, zu mildern, sind öfters wiederholte Klystiere von einer schleimigen warmen Leinsaamen-Abkochung.

Keine größere Thorheit kann es geben, als durch rothen Wein, Brantwein oder andere stopfende Mittel die Ruhr vertreiben zu wollen, die allerschlimmsten Zufälle treten ganz sicher darnach ein.

Augustus Post, Frauenstraße 7.

Zur gefälligen Beachtung.

Laut Contract habe ich die Bedienung und Speisung der städt. Petroleum-Laternen übernommen, und da es mir daran liegt, meine Pflicht zu erfüllen, so bitte ich ein geehrtes Publikum ganz ergebenst, mich auf etwa dabei vorkommende Mängel aufmerksam machen zu wollen.

Gleichzeitig empfehle ich mein sehr reichhaltiges Lager der vorzüglichsten Petroleum-Lampen und bestes Petroleum.

Hochachtungsvoll

A. Caesar Schmidt,
Klempnermstr., Bollwerk 19.

Geschäfts-Eröffnung.

Nachdem ich meine Kellerei durch Umbau vergrößert und zu gleicher Zeit erweitert habe, stelle ich dieselbe von heute ab einem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung. Zugleich bemerke ich, daß ich neben meinem Erlanger Bier a Seidel $2\frac{1}{2}$ Sgr. noch ein schönes Märzenbier a Seidel $1\frac{1}{2}$ Sgr. verzapfen werde. Die Küche ist in ausgedehnterem Maße arrangirt und hoffe ich, allen Anforderungen genügen zu können. Es wird mein Bestreben sein, meinen geehrten Gästen in jeder Weise meine Aufmerksamkeit zu widmen. Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst

A. H. Sauerhering.

Stettin, den 2. September 1871

Heute Abend
Fricassee von Huhn.
A. H. Sauerhering.

Zu Michaeli finden wieder einige Pensionärinnen freundliche Aufnahme in dem mit meiner höheren Töchterschule verbundenen Pensionate; auch können junge Damen daselbst an einem Vorbereitungskursus auf das Lehrerinnen-Examen theilnehmen. Bedingungen schriftlich.

Tempelburg in Pommern.

Marie Grünke.

On cherche pour une école une Française qui parle aussi anglais ou une Anglaise qui parle aussi français. S'adresser à Mme. **Abramowski,** Osterode i. Ostpreussen.

Eine Erzieherin, welche seit 2 Jahren in Rußland konditionirt, sucht zum 15. Oktober oder später eine Stellung in Deutschland. Die besten Zeugnisse stehen derselben zur Seite. Adressen nimmt die Buchhandlung der Herren **Prütz & Mauri** in Stettin entgegen.

---

20 geübte Oberhemden- und Damenhemden-Handnäherinnen finden dauernde und lohnende Beschäftigung.

Hermann Peters,
Breitestraße 15

Photograph!

Ein Photograph in Negativ und deren Retouche, ganz besonders geübt, wird bei gutem Gehalt sogleich gesucht.

Ernst Ullrich, Photograph, Stralsund.

Devantier's Salon.

Sonntag, den 2 September findet bestimmt die Eröffnung des **deutschen humoristisch-satyrischen**

Kladderadatsch-Theaters

statt.

S. Richter, Direktor.

BELLEVUE-THEATER.

Sonntag. **Krethi und Plethi.** Posse mit Gesang und Tanz in 9 Abth.

Montag. Benefiz für Frl. Berghardt **Der Ball zu Ellerbrunn.** Lustspiel in 3 Aufzügen. **Eine Soldatenbraut.**

ELYSIUM-THEATER.

Sonntag. **Junge Männer alte Weiber.** Lustspiel in 2 Akten. **Der Topfkuker.** Possenspiel in 1 Akt. **Salon Pitzelberger.**

Montag. **Die Großherzogin von Gerolstein.** Komische Oper in 4 Akten.

PROSPECT.

Preußische Portland-Cement-Fabrik Bohlschau bei Danzig.

Die Cementfabrikation hat bisher erfahrungmäßig ganz außerordentliche Efolge erziehlt, wenn die erforderlichen Rohmaterialien, Thon und Kalk, billig zu beschaffen waren und bei bevorzugten Lagen in guter Qualität gefunden wurden

Es ist bekannt, daß **günstig gelegene** und **gut geleitete Fabriken noch Dividenden von 30—35 % zahlen,** obschon die Preise für Cement allmählig billiger geworden sind. Der Verbrauch dieses unentbehrlichen Fabrikats hat sich aber mit jedem Jahr vergrößert und der Bedarf dafür wird zweifellos bisher unbekannte Verhältnisse annehmen, wenn die stärkere Erzeugung und Concurrenz den gegenwärtigen Preis für denselben noch weiter ermäßigen wird.

Die von Sachverständigen aufgestellten Berechnungen für das empfohlene Unternehmen haben bereits die billigeren Preisen anticipirt und sie stellen trotzdem für dasselbe eine ganz ungewöhnlich vortheilhafte Capitalanlage in Aussicht, weil für diese Fabrik so außerordentlich günstige Verhältnisse zusammen treffen, wie wohl nirgend anderwärts.

Das auf Grund vielfacher Bohrungen und strenger Untersuchung ausgestellte ausführliche Gutachten vom 15. Juni 1871 einer unzweifelhaften Autorität des Herrn **Dr. G. Berendt,** Geologe der Königl. physik. ökonom. Gesellschaft, Privat-Docent an der Universität in Königsberg i. Pr. und Bergreferendar lautet:

„Die Gröste und der Reichthum des Wiesenkalklagers innerhalb der Gutsgrenzen von Bohlschau ist so ungewöhnlich und außerordentlich günstig, daß mir ein grösteres in Norddeutschland nicht bekannt ist. Dasselbe ist auf 407 Morgen mit 47,526,126 Centuer Kalk berechnet und diese Zahlen beweisen, daß der Bedarf einer Cementfabrik auch bei dem bestem Absatz innerhalb einiger Menschenalter das Lager nicht wird erschöpfen können.

Das Thonlager von 32 Morgen 101 Qrd.-Ruthen bei durchschnittlich 8 Fuß Mächtigkeit, also 6,820,992 Kubikfuß, entspricht in seinen Massenverhältnissen wie in seiner Lage allen nur denkbaren Ansprüchen.

Nicht genug kann für Bohlschau die so seltene Vereinigung beider für die Cementfabrikation wichtigsten Materialien an einem Orte in solcher Weise und unter so günstigen Lagerungs-Verhältnissen hervorgehoben werden."

Nach den in Stettin und Königsberg angefertigten Analysen ist der **Kalk** benahe chemisch rein und der **Thon** von ganz vorzüglicher Qualität.

Die Portland-Cement-Fabrik soll auf den, dem Herrn Assessor a. D. Schulze-Billerbeck gehörigen **Bohlschauer Gütern** angelegt werden, $\frac{1}{8}$ Meile vom Neustädter Bahnhof der **Danzig-Stettiner Eisenbahn** 6 Meilen von Danzig. Nach dem Neustädter Bahnhof wird ein Schienenstrang gelegt und die Fabrik soll durch **Wasserkraft von 220 Pferdekraft** betrieben werden, was bei einer Fabrikation von ca 100,000 Tonnen eine Ersparniß von ca. Thlrn. 15,000 pr. Jahr gegen alle die Fabriken aufweist, die mit Dampf arbeiten müssen, was fast überall der Fall ist.

Die Rohmaterialien können überdies **nirgend so billig zu Fabrik gefördert** werden wie hier, indem der Abraum von Kalk fast durchweg in sehr gutem **Torf** besteht, dessen Werth die Kosten der Gewinnung bedeutend übersteigt, der Kalk selbst aber in Prähmen gefördert wird, die auf der kanalisirten Rheda **von selbst** bis zur Fabrik schwimmen.

Der **Thon** steht unter einem Abraum von durchschnittlich nur 9 Fuß, der eine auch direkt bei dem Fabrikbau zu verwerthende ganz vorzügliche **Ziegelerde** liefert. Das Thonlager ist nur ca 1000 Fuß von der Rheda entfernt, liegt auf einer Anhöhe, von wo aus der Thon auf einer Eisenbahn bis zur Rheda zur Umladung in Prähme dergestalt läuft, daß die beladenen Wagen durch ihr Gewicht auf einem daneben laufenden Strange die entleerten Wagen von selbst heraufziehen.

Unmittelbar an der Fabrik liegt die **Gutsforst** und zieht sich an der Rheda hinauf. Sie kann das Holz zu sämmtlichen **Tonnen** sowie die Tonnenbänder liefern, zu einem Preise, welcher es möglich macht, die Tonne für 10 Sgr. herzustellen, während dieselben fast allen anderen existirenden Fabriken auf 13—15 zu stehen kommen.

Ueberhaupt werden durch die Vertretung der **Dampfkraft** durch **Wasserkraft,** durch die so enorm **billige Gewinnung** und **Transport der Rohmaterialien,** sowie durch die **billige Beschaffung** der Tonnen ca. **50,000—60,000 Thlr. alljährlich** im Vergleich mit anderen Fabriken gleicher Größe erspart.

Ein besonderer Vortheil liegt noch darin, daß in der ganzen Provinz Preußen und Hinterpommern keine nennenswerthe Cementfabrik besteht, der Cement vielmehr dort bis jetzt fast ganz ausschließlich aus England und Stettin bezogen wird in Folge dessen derselbe in Danzig mit ca. $3\frac{2}{3}$ Thlr. per Tonne bezahlt wird, während bei den aufgestellten Gewinnberechnungen nur ein Verkaufspreis von Thlr. $2\frac{5}{6}$ per Tonne veranschlagt ist.

Der Versand des Cements nach **Ost-** und **Westpreußen,** nach **Polen** und **Rußland,** wo er stark verbraucht wird, ist per Bahn und Wasser über Danzig augenscheinlich viel billiger als von andern Orten zu bewerkstelligen.

Die auf Grund dieser ungewöhnlichen Verhältnisse angestellten, sachgemäßen Berechnungen lassen **eine Dividende von einigen 30 % per Jahr** erwarten und alle Umstände bürgen dafür, daß diese Fabrik noch sehr lohnend arbeiten kann, wenn andere, weniger günstig gelegene Fabriken der billigeren Preise wegen nicht mehr verdienen.

Herr Assessor a. D. Schulze-Billerbeck überläßt für einen Preis von Thlr. **128,000** der Aktien-Gesellschaft **180 Morgen Kalklager,** ca. **40 Morgen Thon** und **außerdem 120 Morgen Land,** sowie die **Wasserkraft von 220 Pferdekräften.** Zu den Bauten und Betriebs-Capital sind Thlr. **172,000** erforderlich.

Auf das Aktien-Kapital von Thlr. 300,000 sind Thlr. 60,000 gezeichnet und es werden daher

Rthlr. 240,000 in 1200 Aktien a Rthlr. 200

auf Grund des Status zur Zeichnung aufgelegt.

Das Gründungs-Comité:

Stettiner Vereins-Bank, Stettin.

Graf v. Kayserling-Neustadt, Kammerherr, Schloßhauptmann von Königsberg in Preußen.

Stadtrath Olschewski, in Firma Gebr. Baum, Danzig.

Vormbaum, Landrath des Neustädter Kreises.

Zeichnungs-Bedingungen.

1. Bei der Ziehung sind 10 % baar oder in Werthen zu deponiren;
2. Im Fall der Ueberzeichnung tritt eine Reduktion ein:
3. Die Zeichnungen erfolgen al pari auf Grund des Statuts

Sonnabend, den 2. September,
Montag, „ 4. „
Dienstag, „ 5. „

bei Stettiner Vereins-Bank in Stettin,
„ Herrn S. Abel in Stettin.
„ „ D. Nehmer in Stettin,
„ „ Alb. Schmidt in Stettin,
„ „ Ludewig u. Dürr in Stettin.